



6. SEPTEMBER 2026

WO ZWEI ODER DREI VERGEBUNG MITEINANDER LEBEN, DA BIN ICH
MT 18,15-20
SELBSTANNAHME, WANDLUNG UND VERGEBUNG

Befreiende Vergebung wird uns wie den Jüngern damals durch Jesus - andererseits durch Erfahrungen mit Menschen nahegebracht. Wir brauchen Menschen, die, wie Jesus es tat, an unserer Seite sind und uns durch Höhen und Tiefen, über Aufstiege und durch Abgründe begleiten. Die zwei Jünger sind nach Emmaus unterwegs und Jesus der Dritte stösst zu ihnen.... Kein Vorwurf bezüglich des Verrates, keine Anklage ihrer Treulosigkeit. Er spricht mit ihnen über alles, was vorgefallen ist. Was wären wir selbst ohne Vergebung in der Familie? Erst die Vergebung macht die Gemeinschaft von Menschen wirklich offen und weit in einem wahrhaft grossen Horizont. Eine Haltung von Unverzeihlichkeit, Rache und Abrechnung verengt die menschlichen Möglichkeiten und würde in jeder Familie die Beziehungen sterben lassen. Was wären wir untereinander, ohne Vergebung. Die wohlwollende und verzeihende Begleitung Gottes befreit zu neuen Anfängen. Sie weitet den menschlichen Horizont über die gegenseitigen Verletzungen und Abrechnungen hinaus, befreit zu neuen Lebenslösungen. Wo zwei von euch auf Erden gemeinsam die Vergebung erbitten, werden sie sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind und sich die Vergebung schenken, da bin ich mitten unter ihnen.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



1. Zugang: Die Verwundung im Hintergrund

Selbstannahme – Wandlung – Vergebung Mt 18,15-20

Sünde und Verwundung

Heute gibt es verschiedenste Begriffe von «Sünde». Sünde bezeichnet eine Nachlässigkeit beim Essen – wir haben wieder einmal zuviel gegessen und unserer Figur weniger gut getan – oder wir haben ein Kavaliersdelikt begangen...was ja nicht weiter schlimm ist... Wenn wir das Wort «Sünde» in kirchlichem Zusammenhang hören schaltet unser religiöses Ohr und unser katechetisches Verstehen sofort auf «Moral» - Sünde, das ist das moralisch Verwerfliche. Hier gilt das, was dem Gebot Gottes widerspricht, einen Menschen oder das Leben schädigt oder die Unantastbarkeit seiner Würde verletzt, als «Sünde». Im Vordergrund wird etwas oder sogar ein Mensch verurteilt, für das, was er getan hat. Zu «sündigen» meint einen Verstoss gegen die Ethik, die wir von Gott vorgegeben betrachten. So betrachten wir Verstösse gegen die zehn Gebote z. B. als «Sünde». «Du sollst nicht töten» - wenn ein Mensch tötet, verstösst er gegen Gottes Gebot und tut etwas den Menschen und das Leben Schädigendes, moralisch Verwerfliches. Dieses Verständnis braucht allerdings die Ergänzung mit dem Hintergrund: Niemand der einen Menschen schädigt oder sogar tötet, tut das ohne Grund. In seiner eigenen Seele gibt es eine so tiefgreifende Verwundung, die die Voraussetzung dazu darstellt und ihn dazu bringt, so zerstörerisch zu handeln und den anderen Menschen zu töten. Jemand der ohne Ruhetag um die Erde jettet und Tag und Nacht arbeitet, der keinen Ruhetag kennt – der den Feiertag nicht heiligt – wird schliesslich sich selbst und andere schädigen. Er wird sich seinen Kindern und seiner Familie entfremden oder sich selbst nicht mehr fühlen, einschliesslich seiner seelischen Bedürfnisse. Er verstösst im Vordergrund gegen Gottes Gebot. Im Hintergrund liegt seinem Verhalten eine tiefe Wunde zugrunde, die seinen inneren ihn selbst schädigenden Motor antreibt.

Wenn jemand die Treue in einer Partnerschaft verletzt und die Ehe bricht, wenn daran eine Familie zerbricht, ist das im Vordergrund eine Verletzung des Gebotes: Du sollst nicht die Ehe brechen. Im Hintergrund jedoch gibt es eine tiefgreifende Verletzung in der Partnerschaft im Vorfeld, eine weit zurück, bis in die Kindheit reichende Verwundung bei den beteiligten Partnern.

Jesus nimmt darauf eigens Bezug: es geht, wenn es um «Sünde» geht, um die zugrundeliegende Verwundung eines Menschen. «Ich bin nicht gekommen Gerechte zu rufen, sondern Sünder, nicht die Gesunden brauchen den Arzt sondern die Kranken (die Verwundeten).»

Die Berufung Jesu

Auf dem Weg nach Jerusalem gibt es für Jesus und seine Freunde unterwegs immer wieder Einladungen zum Abendessen, an denen viele Menschen teilnehmen. Auch solche, die für die streng nach dem jüdischen Gesetz lebenden Pharisäer und die frommen Schriftgelehrten zu Personenkreisen gehören, die für sie ein inakzeptables Leben führen. Mit den Pharisäern und Schriftgelehrten gibt es wiederkehrende Auseinandersetzungen, weil Jesus sich mit «Sündern und Zöllnern» - «das (religiöse) Gesetz Gottes brechenden Menschen» einlässt und sogar mit ihnen isst. Unüberhörbar beschwerten sie sich bei den Jüngern über ihn. Mt 9,12 *«Er hörte es und sagte: Ich bin nicht gekommen die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder, nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.»*

Für Jesus ist dies so grundlegend, dass er damit seine Berufung beschreibt.

Als Matthäus sein Evangelium an die junge Kirche in der Situation der ersten Verfolgung von aussen und den ersten Konflikten im Inneren schreibt, greift er auf die Berufung Jesu zurück.

Die Berufung der jungen Kirche

Nachdem sich in den ersten Jahrzehnten die Kirche gebildet hatte, galt für die ersten Christen sich ihrer spezifischen Berufung zu widmen. Sie standen in äusseren Konflikten und in inneren Auseinandersetzungen. Was war ihre Berufung, wie sollten sie sie leben? Wie sollten sie mit anderen und sich selbst als Sünder, als Menschen, die auch nach ihrer Taufe mit dem Unheilvollen konfrontiert sind, umgehen? Oder waren sie jetzt selbst die Reinen, die über jede Sünde, alles Verletzende, erhaben waren und über den Glauben und das Leben der anderen zu befinden hatten? Oder waren sie etwa für einander verantwortlich und aufeinander verwiesen? Wenn jemand verwundet war und sich verfehlte, ging es dann eventuell um Heilung der seelischen Wunden aus denen heraus das unheilvolle Handeln erwachsen war?

Die Pharisäer begegnen Jesus wahrscheinlich im Haus des Simon Petrus mit Matthäus. Sie sagten zu den Jüngern: «Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Jesus hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Lernt, was es heisst: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

Die Berufung Jesu : den Vater präsent werden lassen, in Erfahrungen von Heilungen und Vergebung.

Jesus greift auf ein Gottesbild aus dem Buch Exodus zurück:

Ex 15,26 «Er sagte: Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen gut ist, ... werde ich dir keine der Krankheiten schicken, die ich den Ägyptern geschickt habe. Denn ich bin der Herr, dein Arzt.»

Erinnern sie sich? - Der russische Dichter F.M.Dostojewski macht im sibirischen Straflager an einem Ostermorgen eine Erfahrung. Es hatte ihn gequält, dass er als Unschuldiger im Lager mit Gewalttättern, Mördern und Dieben leben musste. An diesem Morgen verstand er : „All diese Leute sind genau wie du selbst. Du musst die Verurteilung überwinden durch das Verstehen.“ Und seine Tochter Aimée Dostojewskaja berichtet ihr Vater habe vor seinem Tod alle Kinder rufen und sich auf dem Totenbett noch das Gleichnis vom Barmherzigen Vater und vom verlorenen Sohn vorlesen lassen und (sinngemäss) gesagt: „Wann immer ihr in eurem Leben schuldig werden mögt, vergesst niemals : Ich, euer eigener Vater, würde euch alles vergeben, was immer ihr jemals tötet und wohin ihr immer gelangen würdet. Und so glaubt noch viel mehr, dass Gott, euer ewiger Vater, euch begleiten wird, wohin immer das Leben euch führt. Mögt ihr auch schuldig geworden sein, verzweifeln in der Schuld und an der Schuld, das müsst ihr nicht.“ Eben dieses Bild des Vaters hat Jesus den Jüngern und uns vorgezeichnet.

Er malte das Bild eines himmlischen Vaters, der uns begleitet und vergibt, was auch kommen mag, - der genau dadurch die Zerrissenheit in uns selbst heilt.

Die Berufung in die Präsenz des Vaters die uns heilt

Um darauf allerdings wirklich vertrauen zu können, brauchen wir Menschen eine Erfahrung, die uns dies glaubhaft nahe bringt. Die Nähe des Vaters wird uns einerseits in inneren Erfahrungen, andererseits in Erfahrungen mit anderen Menschen zu teil, wenn sich das eigene Herz auftut und Gott uns in der Seele berührt – erfahren wir bedingungsloses Angenommensein.

Anselm Grün: „Wenn ich in meine Mitte komme, werde ich auch Lösungen entdecken, die aus der inneren Quelle entspringen und nicht aus der Reaktion auf die anderen.“¹

Meditation ist ein Eintreten in den Raum der Stille in mir – in dem Gott wohnt. Ich suche die Präsenz des Vaters in mir auf, um sie anderen in der Begegnung mit mir schenken zu können. Die Stille ist nicht eigentlich ausserhalb. Ich lerne in diesem Raum in der Begegnung mit dem Vater mir selbst zu vergeben und mich nicht zu verurteilen und ich lerne eine Grundhaltung der Vergebung anderen gegenüber. So wie der Vater mir begegnet so werde ich aus dem Innersten heraus auch andere Menschen weder entwerten noch für das Unheilsame in deren Leben verurteilen. Ich werde vielmehr befreiende Lösungen in den Blick nehmen und anderen heilsam verzeihend begegnen.

Die Berufung zur dynamischen heilsamen Gemeinschaft

Befreiende Vergebung wird uns wie den Jüngern damals durch Jesus - andererseits durch Erfahrungen mit Menschen nahegebracht.

Wir brauchen Menschen, die, wie Jesus es tat, an unserer Seite sind und uns durch Höhen und Tiefen, über Aufstiege und durch Abgründe begleiten. Die zwei Jünger sind nach Emmaus unterwegs und Jesus der Dritte stösst zu ihnen... Es gibt keinerlei Vorwurf betreffs des Verrates, keine Verurteilung wegen der Untreue und der Verletzung der Freundschaft. Er spricht mit ihnen über all das, was sich ereignet hat und wie der Schmerz und das Leid zu seinem Weg gehören. Dies ist der Wandlungsweg des Messias. Dann kehrt er mit ihnen ein und bricht das Brot. Am gebrochenen Brot erkennen sie ihn und können umkehren. Sie kehren zu den andern in Jerusalem zurück und erfahren in deren Kreis noch einmal die Versöhnung und die Begegnung mit Jesus, dem Verwundeten Auferstandenen.

Was wären wir selbst ohne Vergebung in der Familie?

Erst die Vergebung macht die Gemeinschaft von Menschen wirklich offen und weit in einem wahrhaft grossen Horizont. Eine Haltung von Unverzeihlichkeit, Rache und Abrechnung verengt die menschlichen Möglichkeiten und würde in unseren Familien die Beziehungen sterben lassen. Was wären wir untereinander, ohne Vergebung.

Menschen vor Gott stehen vor jener Vergebung und Güte, die alle vereint im Glück, sein zu dürfen, wer sie sind. Die wohlwollende und verzeihende Begleitung Gottes befreit zu neuen Anfängen. Sie weitet den menschlichen Horizont über die gegenseitigen Verletzungen und Abrechnungen hinaus, befreit zu neuen Lebenslösungen. Bindung und Lösung liegt in unserer Hand – Selbstannahme und Wandlung sind die Schritte zur Vergebung.

Wo zwei von euch auf Erden gemeinsam die Vergebung erbitten, werden sie sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind und sich die Vergebung schenken, da bin ich mitten unter ihnen.

¹ Anselm Grün, Das Glück beginnt in Dir 174.

2. Zugang: Das Unheilvolle

Von Selbstannahme, Wandlung und Vergebung

Wo zwei oder drei die Vergebung und Begleitung des Vaters miteinander leben, da bin ich mitten unter ihnen²

Matthäus 18,15

Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm

Die Berufung Jesu und die erste Kirche

1. Wenn Dein Bruder sündigt....Was ist Sünde ? Ich übersetze es am liebsten so : Sünde ist das Unheilvolle. Es hat mit Sünde... Sonderung... Zerrissenheit... Entfremdung eines Menschen von Gott und von sich selbst zu tun. Über das Moralisch –ethische hinaus, ganzheitlich verstanden, meint Sünde etwas Unheilvolles, das ein Mensch zwar als solches erkennt, ihm aber verfällt, weil er es von sich abgespaltet hat.

z.B. Lüge, als Unwahrheit im Sprechen und unwahrhaftiges Leben wirkt sich unheilvoll aus in Beziehungen. Vertrauen wird zerstört oder gar nicht erst möglich.

z.B. Todsünde ist das Unheilvolle, das Leben und Lebendigkeit nimmt oder verhindert. Etwas Lebendiges stirbt. So heisst der Bruch der Treue Todsünde, weil die Beziehung daran sterben kann oder Abtreibung und Tötung von Leben heisst Todsünde, weil reales Leben vernichtet wird.

Bei Sünde geht es also um das Unheilvolle im Menschlichen, das Leben und Lebendigkeit verhindert oder vernichtet.

Wenn dein Bruder sündigt, ...dem Unheilvollen verfällt... dann geh zu ihm, lass ihn nicht allein.

2. Im Text des Evangelisten liegt uns ein Zeugnis aus der Zeit der ersten Gemeinde vor, wie untereinander mit Verfehlungen umgegangen wurde. Dies hat schon zu dieser Zeit, wenige Jahre nach Jesus, eine Spannung zum Verhalten Jesu selbst und seinem Umgang mit Sündern. Notorische...nicht umkehrwillige ... „Sünder“ werden in der jungen Kirche, wie Heiden und Zöllner, ehemals im Judentum, so jetzt in den judenchristlichen Gemeinden, ausgegrenzt

² (vgl. Anselm Grün, Das kleine Buch vom wahren Glück, Was Fehler zeigen können, Vergebung erfahren, Die Perle entdecken)

und nicht wie von Jesus selbst gesucht und berufen: *Ich bin nicht gekommen Gerechte zu rufen sondern Sünder, ...*

*... nicht die Gesunden brauchen den Arzt sondern die Kranken. ...deshalb heisst es : Wenn dein Bruder dem Unheilvollen verfällt, dann **geh zu ihm**....*

und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurück gewonnen.

18:16 Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muß durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden.

18:17 Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.

3. Nachdem sich jedoch Kirche gebildet hatte, galt für die ersten Christen ein bestimmter Verhaltenskodex, die Gemeinschaft musste sich definieren, wer zu ihr gehört und wer nicht und was christliches Leben war und was nicht. Wiederum stand ein Lernprozess für die an, die den Weg Jesu gehen wollten.

Die Berufung zur Selbstannahme

Was war ihre Berufung, wie sollten sie sie leben ? Wie sollten sie mit anderen und sich selbst als Sünder, als Menschen, die auch nach ihrer Taufe mit dem Unheilvollen konfrontiert waren, umgehen ? Oder waren sie jetzt selbst die Reinen, die über jede Sünde, alles Verletzende, erhaben waren und über den Glauben und das Leben der anderen zu befinden hatten ? Oder waren sie etwa für einander verantwortlich und aufeinander verwiesen ? Wenn jemand verwundet war und sich verfehlte, ging es dann eventuell um Heilung der seelischen Wunden aus denen heraus das unheilvolle Handeln erwachsen war ?

Fehler aus Schwächen und Schatten kommen vor. Wir können, wie die ersten Christen,

unsere Schwächen und Schattenseiten nicht eliminieren. Wir können lernen, mit ihnen anders umzugehen. Wenn wir uns verfehlen und einen schweren Fehler begehen, so berührt dies unser Selbstwertgefühl und die Beziehungen.

Im vollen Bewusstwerden der Schuld taucht das Gefühl auf : *ich bin nichts mehr wert; und niemand kann mich so wirklich lieben, niemand will mich, ich werde abgelehnt.* Manche Menschen fixieren sich auf ihre Fehler. Man möchte dann unter allen Umständen Fehler vermeiden, um vor sich selbst und anderen zu bestehen, gut dazustehen und wertgeschätzt zu werden. Aber wer jeden Fehler vermeiden möchte, dem passiert er doch. Und wer immer alles kontrollieren möchte, dem gerät sein Leben hier und da doch ausser Kontrolle.

Zu unserem Menschsein gehört, dass wir Verfehlungen mit uneilvollem Charakter begehen. Unsere Fehler öffnen uns die Augen, sie sagen uns, dass wir Menschen sind und nicht Gott. Zugleich verweisen sie uns auf ihn. Indem wir zu ihnen stehen, sie „zugeben“ und sie „bejahen“, werden wir wahrhaftig, wir spalten nichts mehr von uns ab, wir können wieder zu uns selbst und zu Gott, zur Wahrheit kommen. Mit unseren Fehlern und Schwächen werden wir von Gott angenommen und geliebt. Durch die Annahme Gottes sind wir wie die ersten Christen zur Selbstannahme und zur gegenseitigen Annahme berufen.

Es geht nicht darum, dass wir einfach die Hände in den Schoß legen und sagen: *so bin ich halt.*

Geh also nicht nur zu deinem Bruder, wenn er gesündigt hat – Geh auch zu dir selbst. Es geht darum, an sich selbst zu arbeiten. Aber erst wenn ich mich wirklich annehme – und zwar mit meinen Fehlern –, kann ich diesen zweiten Schritt machen und mich auf Wandlung einlassen.

18:18 Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf

Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Die Berufung zur Wandlung

Wenn dem so ist, dass Fehler zu unserem menschlichen Leben gehören – und dem ist so – und wenn uns die Verfehlungen auf unser Menschsein aufmerksam werden lassen, könnte es dann etwa darum gehen „Sünde“, auf neue Art ins Leben einzubinden um unheilvolle Verstrickungen zu lösen ?

Sünde kann mich dazu bringen, mein selbstgebautes Lebenskonzept, das mich wie eine Mauer umgibt, zu überwinden, und Gott mit seiner versöhnenden Kraft zu zulassen. Jesus hat sich ja nicht umsonst den Sündern zugewandt.

Als Sünder spüre ich, dass ich auf Gott angewiesen bin, während der Perfekte sich gegen alles abschirmt und letztlich auch Gott nicht an sich heran zu lassen braucht.

Wir werden schuldig aneinander ob wir wollen oder nicht. Zur Schuld gehört zuerst das Eingeständnis meiner Menschlichkeit, dann das Sich-Gott-Hinhalten und drittens die Erfahrung der Vergebung: dass ich angenommen bin, auch mit meiner Schuld.

Durch die Vergebung von Gott erfahre ich, dass ich nicht festgelegt bin auf meine Schuld, dass ich nicht versklavt bin durch meine Vergangenheit. Dies gehört zum Kern der befreienden Botschaft Jesu, dass Wandlung möglich ist, dass wir neu anfangen können und nie einfach durch die Schuld gescheitert sind. Es ist die frohe Botschaft Jesu, dass unser Leben neu und ganz werden kann. Dies bedeutet, dass wir, wie die ersten Christen durch Gottes Vergebung berufen sind zu einem Leben der Wandlung. – Wo zwei von Euch miteinander um Vergebung und um Wandlung bitten, da bin ich mitten unter Euch...

Wir können die Verantwortung für unser Leben übernehmen. Das heisst, dass wir uns aussöhnen können mit den Verletzungen, die wir als Kinder erfuhren. Dann können sie zu

18:19 Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

18:20 Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

einer Quelle des Lebens werden. Unsere Wunden werden zu Perlen, wenn wir sie annehmen und sie mit kostbarer Liebe umkleiden, wie eine Muschel das bedrohliche und schmerzende Sandkorn. Wenn wir unsere Verletzungen anschauen, können wir uns besser verstehen. Das Selbst - Verstehen befreit uns von der Selbstverurteilung. Über das Verstehen hinaus kommt es darauf an, in meinen Wunden meine Begabung zu entdecken, eben die Perle, die mein Leben wertvoll macht. In der Wunde liegt meine Chance verborgen.

Wenn ich z.B. zu wenig Zärtlichkeit empfangen habe, bin ich sensibel für Menschen, die an einem Defizit an Liebe leiden.

Weil ich weder in meiner Kindheit noch in meiner Jugendzeit „satt“ geworden bin in meinem Bedürfnis nach Liebe und Nähe, habe ich mich auf den spirituellen Weg gemacht und suche nach der ewigen und unendlichen Liebe. Ich bleibe darum lebendig in meiner Sehnsucht nach Gott.

Meine Lebensspur mit seinen eigenen Mustern entdecke ich gerade in meinen Wunden. Meine Wunden werden so zu meiner Chance, mein eigenes Charisma zu erkennen und es zu leben. Auf diese Weise wird meine Wunde zur Quelle des Segens für mich und für andere Menschen.

Die Berufung zur Vergebung

Der russische Dichter F.M.Dostojewski macht im sibirischen Straflager an einem Ostermorgen eine Erfahrung. Es hatte ihn gequält, dass er als Unschuldiger im Lager mit Gewalttätern, Mördern und Dieben leben musste. An diesem Morgen verstand er : „*All diese Leute sind genau wie du selbst. Du*

musst die Verurteilung überwinden durch das Verstehen.“

Und seine Tochter Aimée Dostojewskaja berichtet ihr Vater habe vor seinem Tod alle Kinder rufen und sich auf dem Totenbett noch das Gleichnis vom Barmherzigen Vater und vom verlorenen Sohn vorlesen lassen und (sinngemäss) gesagt: „*Wann immer ihr in eurem Leben schuldig werden mögt, vergesst niemals : Ich, euer eigener Vater, würde euch alles vergeben, was immer ihr jemals tötet und wohin ihr immer gelangen würdet. Und so glaubt noch viel mehr, dass Gott, euer ewiger Vater, euch begleiten wird, wohin immer das Leben euch führt. Mögt ihr auch schuldig geworden sein, verzweifeln in der Schuld und an der Schuld, das müsst ihr nicht.*“

Eben dieses Bild des Vaters hat Jesus den Jüngern und uns vorgezeichnet.

Er malte das Bild eines himmlischen Vaters, der uns begleitet und vergibt, was auch kommen mag.

Um das allerdings wirklich glauben zu können, brauchen wir Menschen eine Erfahrung, die uns dies glaubhaft nahe bringt. Die Nähe des Vaters wird uns einerseits in inneren Erfahrungen zu teil, wenn sich das eigene Herz auftut und er uns in der Seele berührt.

Und sie wird uns andererseits durch Erfahrungen mit Menschen nahe gebracht.

Wir brauchen Menschen, die, wie Jesus es tat, an unserer Seite sind und uns durch Höhen und Tiefen, über Aufstiege und durch Abgründe begleiten.

Was wären wir selbst ohne Vergebung ?

Erst die Vergebung macht die Gemeinschaft von Menschen wirklich offen und weit in einem wahrhaft grossen Horizont.

Eine Haltung von Unverzeihlichkeit, Rache und Abrechnung verengt die menschlichen Möglichkeiten.

Menschen vor Gott stehen vor jener Vergebung und Güte, die alle vereint im Glück, sein zu dürfen, wer sie sind.

Die wohlwollende und verzeihende Begleitung Gottes befreit zu neuen Anfängen.

Sie weitet den menschlichen Horizont über die gegenseitigen Verletzungen und Abrechnungen hinaus.

Wo zwei von euch auf Erden gemeinsam die Vergebung erbitten, werden sie sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind und sich die Vergebung schenken, da bin ich mitten unter ihnen.

Mt 9,12

12 Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. ... nicht die Gesunden brauchen den Arzt sondern die Kranken. ...deshalb heisst es :

18:15 Wenn dein Bruder dem Unheilvollen verfällt, dann geh zu ihm....

Mt 18:19 Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam

erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

18:20 Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Nachdem sich in den ersten Jahrzehnten die Kirche gebildet hatte, galt für die ersten Christen sich ihrer spezifischen Berufung zu widmen.

Was war ihre Berufung, wie sollten sie sie leben ?

Wie sollten sie mit anderen und sich selbst als Sünder, als Menschen, die auch nach ihrer Taufe mit dem Unheilvollen konfrontiert sind, umgehen ? Oder waren sie jetzt selbst die Reinen, die über jede Sünde, alles Verletzende, erhaben waren und über den Glauben und das Leben der anderen zu befinden hatten ? Oder waren sie etwa für einander verantwortlich und aufeinander verwiesen ? Wenn jemand verwundet war und sich verfehlte, ging es dann eventuell um Heilung der seelischen Wunden aus denen heraus das unheilvolle Handeln erwachsen war ?

Die Pharisäer begegneten Jesus wahrscheinlich im Haus des Simon Petrus mit Matthäus.

Sie sagten zu den Jüngern:

Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

Jesus hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.

Lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.

Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

Die Berufung Jesu : den Vater präsent werden lassen, in Erfahrungen von Heilungen und Vergebung.

Ex 15,26 Er sagte: Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen gut ist, ... werde ich dir keine der Krankheiten schicken, die ich den Ägyptern geschickt habe. Denn ich bin der Herr, dein Arzt.

Die Erfahrung der Heilung ist eng verknüpft mit der Erfahrung der Vergebung.

Erinnern sie sich ?

Der russische Dichter F.M.Dostojewski macht im sibirischen Straflager an einem Ostermorgen eine Erfahrung. Es hatte ihn gequält, dass er als Unschuldiger im Lager mit Gewalttätern, Mördern und Dieben leben musste. An diesem Morgen verstand er : „All diese Leute sind genau wie du selbst. Du musst die Verurteilung überwinden durch das Verstehen.“

Und seine Tochter Aimée Dostojewskaja berichtet ihr Vater habe vor seinem Tod alle Kinder rufen und sich auf dem Totenbett noch das Gleichnis vom Barmherzigen Vater und vom verlorenen Sohn vorlesen lassen und (sinngemäss) gesagt: „Wann immer ihr in eurem Leben schuldig werden mögt, vergesst niemals : Ich, euer eigener Vater, würde euch alles vergeben, was immer ihr jemals tötet und wohin ihr immer gelangen würdet. Und so glaubt noch viel mehr, dass Gott, euer ewiger Vater, euch begleiten wird, wohin immer das Leben euch führt. Mögt ihr auch schuldig geworden sein, verzweifeln in der Schuld und an der Schuld, das müsst ihr nicht.“ Eben dieses Bild des Vaters hat Jesus den Jüngern und uns vorgezeichnet.

Er malte das Bild eines himmlischen Vaters, der uns begleitet und vergibt, was auch kommen mag, - der genau dadurch die Zerrissenheit in uns selbst heilt.

Die Berufung in die innere Präsenz des Vaters

Um darauf allerdings wirklich vertrauen zu können, brauchen wir Menschen eine Erfahrung, die uns dies glaubhaft nahe bringt.

Die Nähe des Vaters wird uns einerseits in inneren Erfahrungen, andererseits in Erfahrungen mit anderen Menschen zu teil, wenn sich das eigene Herz auftut und Gott uns in der Seele berührt – erfahren wir bedingungsloses Angenommensein.

„Wenn ich in meine Mitte komme, werde ich auch Lösungen entdecken, die aus der inneren Quelle entspringen und nicht aus der Reaktion auf die anderen.“

Das Glück beginnt in Dir

„In dieser Reaktion Jesu steckt für mich ein wichtiges Vorbild: Statt auf die anderen zu starren und mir den Kopf zu zerbrechen, wie ich ihre Erwartungen erfüllen oder auf ihre feindlichen Attacken sinnvoll reagieren könne, muss ich zuerst einmal innehalten und mich selbst spüren. Wenn ich in meine Mitte komme, werde ich auch Lösungen entdecken, die aus der inneren Quelle entspringen und nicht aus der Reaktion auf die andern.“³

Meditation ist ein wichtiger Weg

„Meditation ist für mich ein wichtiger Weg, um mit meiner inneren Quelle in Berührung zu kommen. Aber ich kenne Menschen, die meditieren, um dem Leben auszuweichen. Sie flüchten sich in die Meditation, weil sie unfähig sind, sich auf Menschen einzulassen. Ihre

³ Anselm Grün Das Glück beginnt in dir; Herder; 2009, S 174, 5. September, Innehalten, nach innen horchen

Beziehungsstörung überhöhen sie spirituell. Sie fühlen sich als etwas Besonderes und merken gar nicht, dass ihre Meditation sie nicht zum Leben führt, sondern in die Isolierung. Diese Isolierung verstehen sie als Ort, an dem sie ihre Spiritualität leben können. Doch von solchen Menschen geht keine Kraft aus. Sie kreisen letztlich in der Meditation nur um sich, anstatt aus der inneren Quelle heraus für die Menschen da zu sein und sich an die Arbeit hinzugeben.“⁴

Meditation ist ein Eintreten in den Raum der Stille in mir – in dem Gott wohnt. Ich suche die Präsenz des Vaters in mir auf, um sie anderen in der Begegnung mit mir schenken zu können.

„Die Stille ist nicht eigentlich ausserhalb, sie ist in mir: Innenraum

„Die Stille ist nicht eigentlich ausserhalb. Sie ist vor allem in mir. Die Mystiker sind davon überzeugt, dass in uns ein Raum der Stille ist, in dem Gott wohnt. Wir müssen die Stille nicht schaffen. Sie ist in uns. Aber wir sind oft von ihr abgeschnitten. Daher ist es gut, in der äusseren Stille den inneren Raum des Schweigens in sich zu entdecken und sich dorthin zurück zu ziehen. In diesen Raum der Stille können die Menschen mit ihren Erwartungen und Ansprüchen, mit ihren Urteilen und Beurteilungen nicht vordringen. Dort kann niemand mich verletzen. Zu diesem Raum der Stille haben auch die eigenen Gedanken und Gefühle, meine Ängste, meine Sorgen, meine Selbstentwertungen und Selbstverurteilungen keinen Zutritt.“⁵

Ich lerne in diesem Raum in der Begegnung mit dem Vater mir selbst zu vergeben und mich nicht zu verurteilen und ich lerne eine Grundhaltung der Vergebung anderen gegenüber. So wie der Vater mir begegnet so werde ich aus dem Innersten heraus auch andere Menschen weder entwerten noch für das Unheilsame in deren Leben verurteilen. Ich werde vielmehr befreiende Lösungen in den Blick nehmen und anderen heilsam verzeihend begegnen.

Die Berufung zur dynamischen heilsamen Gemeinschaft

Befreiende Vergebung wird uns wie den Jüngern damals durch Jesus - andererseits durch Erfahrungen mit Menschen nahe gebracht.

Wir brauchen Menschen, die, wie Jesus es tat, an unserer Seite sind und uns durch Höhen und Tiefen, über Aufstiege und durch Abgründe begleiten. Die zwei Jünger sind nach Emmaus unterwegs und Jesus der Dritte stösst zu ihnen...

Was wären wir selbst ohne Vergebung in der Familie ?

Erst die Vergebung macht die Gemeinschaft von Menschen wirklich offen und weit in einem wahrhaft grossen Horizont. Eine Haltung von Unverzeihlichkeit, Rache und Abrechnung verengt die menschlichen Möglichkeiten und würde in den Familien die Beziehungen sterben lassen.

Was wären wir untereinander, ohne Vergebung.

Menschen vor Gott stehen vor jener Vergebung und Güte, die alle vereint im Glück, sein zu dürfen, wer sie sind. Die wohlwollende und verzeihende Begleitung Gottes befreit zu neuen Anfängen. Sie weitet den menschlichen Horizont über die gegenseitigen Verletzungen und Abrechnungen hinaus, befreit zu neuen Lebenslösungen.

Wo zwei von euch auf Erden gemeinsam die Vergebung erbitten, werden sie sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind und sich die Vergebung schenken, da bin ich mitten unter ihnen.

⁴ Anselm Grün Das Glück beginnt in dir; Herder; 2009, S 175, 5. September, Innehalten, nach innen horchen

⁵ Anselm Grün Das Glück beginnt in dir; Herder; 2009, S 176, 5. September, Innehalten, nach innen horchen

Keine Versöhnung ohne Liebe, ohne Wahrheit und ohne Wandlung

Petrus hat einen Bruder Andreas

Ginge Petrus auf Andreas, seinen älteren Bruder zu, um ihn zu konfrontieren und ihm zu sagen, was er zu tun und zu lassen hat – würde Andreas das mögen?

Und würde Andreas Petrus nicht hören wollen sondern ihn abwehren – und würde dann Petrus, weil er ihn nicht hört zwei oder drei Zeugen mitnehmen und den Druck zur Verhaltensänderung erhöhen – würde das Andreas, der ältere Bruder von seinem jüngeren Bruder mögen?

Und würde Andreas das Anliegen Petri immer noch nicht annehmen, und Petrus dann die ganze Gemeinschaft der zwölf Apostel einbeziehen und Andreas unter Verhaltensdruck setzen, ich glaube Andreas wird das weder mögen, noch sein Verhalten ändern, sondern einfach um so höhere Widerstände entwickeln.

Ich habe einen Bruder, Joachim. Er ist der Jüngere. Er sieht manche dinge anders als ich und verhält sich manches Mal so, wie es mir sicher nicht gefällt. Was würde Joachim sagen, wenn ich eines Tages zu ihm käme und von ihm verlangen würde, das er sein Verhalten ändere?

Und wenn er es nicht täte, mit Mutter und Vater ihm Druck machen würde?

Und wenn er immer noch nicht sein Verhalten verändern würde, nähme ich die Gemeinde mit in den Odenwald und würde ihm vor der Tür stehen und den Druck noch einmal erhöhen, er würde sicher Widerstände entwickeln. Niemand wird gerne konfrontiert mit Korrektur von aussen, auch nicht wenn mehrere Figuren auftauchen als Zeugen, und erst recht nicht wenn es dann eine kollektive Aktion in der Gemeinde gäbe – offen oder verdeckt als Intrige.

Wie also sollen wir dieses Evangelium verstehen?

Mein Vorschlag: Das Evangelium rückwärts lesen.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich.

Indem wir unser Miteinander von der Gegenwart Gottes betrachten, bekommt es einen neuen Inhalt und Sinn, es gewinnt eine neue Klarheit und Qualität.

Gott zwischen uns bedeutet Liebe, die uns verbindet.

Gott zwischen uns bedeutet Wahrheit, die uns offenbart, wer wir selbst sind.

Unsere Begegnung würde wesentlich gewinnen, wäre Gott zwischen uns.

Unsere Interaktion gewänne eine neue Qualität.

Gott, der gegenwärtig ist in mir und in dir und der zwischen uns ist als die Liebe, verbindet uns und ermöglicht uns einen neuen Umgang miteinander. Ich spreche und verhalte mich «in der Liebe» auf konstruktive Weise, begegne wertschätzend, nehme den anderen an und respektiere ihn wohlwollend.

Gott, der gegenwärtig ist in mir und in Dir und der zwischen uns ist als die Wahrheit, ermöglicht einen wahrhaftigen und authentischen Umgang miteinander. Ich werde indem ich auf Dich zugehe, zuerst der Wahrheit in mir begegnen und der Wahrheit meiner Balken im eigenen Auge, bevor ich mich dem Splitter im Auge des anderen zuwende. Ich spreche und verhalte mich authentisch – ohne Täuschungsmanöver – ich kann zu den eigenen Fehlern stehen und die Fehler des Anderen sehen, ich kann den eigenen und den fremden Schatten erkennen und annehmen. Wir begegnen einander in einem Raum der gegenseitigen

Wahrhaftigkeit und lernen einander vertrauen. Wo alle Beziehungen ganz wahr sind wächst Vertrauen oder wird wieder hergestellt.

Wo Liebe und Wahrheit in Beziehungen zugleich gelebt werden, wird Wandlung initiiert.

Wer liebt und ganz wahrhaftig anderen Menschen so begegnet, weckt Leben und neue Hoffnung.

Das Evangelium von seinem Ende her lesen - Statement

Wenn wir das Evangelium von seinem Ende her lesen, beginnt der Weg nicht mit Korrektur, sondern mit Gegenwart: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Psychologisch betrachtet entsteht ein heilsamer Raum dort, wo Menschen sich nicht zuerst bewerten, beschämen oder verändern wollen, sondern einander in achtsamer Präsenz begegnen. Spirituell gesprochen ist dieser Raum die Gegenwart Gottes zwischen uns: Liebe, die verbindet, und Wahrheit, die klärt.

Die psychologische Forschung zu Achtsamkeit und Selbstmitgefühl beschreibt, dass Selbstfreundlichkeit, gemeinsame Menschlichkeit und waches Wahrnehmen belastender Gefühle Menschen helfen, Selbstverurteilung zu lösen und Verantwortung ohne innere Zerstörung zu übernehmen. Vergebung bedeutet in diesem Sinn nicht, Schuld zu verharmlosen oder Unrecht zu übergehen. Sie bedeutet, das Unheilvolle in Wahrheit anzuschauen, ohne den Menschen endgültig darauf festzulegen. Genau darin berühren sich psychologische Reifung und christliche Spiritualität: Der Mensch wird fähig, sich selbst wahrzunehmen, den eigenen Schatten nicht abzuspalten und dem anderen nicht aus Reaktion, sondern aus innerer Freiheit zu begegnen.

Liebe ohne Wahrheit würde leicht zur Schonung, die nichts verwandelt. Wahrheit ohne Liebe würde leicht zur Härte, die beschämt und Widerstand erzeugt. Wo aber Liebe und Wahrheit zusammenkommen, entsteht ein dritter Raum: ein Raum, in dem ich zuerst dem Balken im eigenen Auge begegne, bevor ich den Splitter im Auge des anderen sehe; ein Raum, in dem Schuld benannt werden kann, ohne dass Würde verloren geht; ein Raum, in dem Wandlung möglich wird, weil niemand allein gelassen wird mit dem, was in ihm verwundet, unheilvoll oder unfrei geworden ist.

So verstanden ist die Gemeinschaft der Zwei oder Drei nicht ein Tribunal, sondern ein heilender Beziehungsraum. Sie macht sichtbar: Gott ist nicht erst dort gegenwärtig, wo alles gelöst ist, sondern dort, wo Menschen beginnen, einander wahrhaftig und liebevoll zu begegnen. In dieser Gegenwart kann Selbstannahme wachsen, Wandlung beginnen und Vergebung Wirklichkeit werden.

Meditation: Wo Liebe und Wahrheit zwischen uns wohnen

Ich werde still. Ich nehme wahr, dass ich da bin. Ich muss mich in diesem Augenblick nicht verteidigen, nicht erklären, nicht verbessern. Ich darf vor Gott sein, wie ich bin: mit dem, was gelungen ist, und mit dem, was unvollendet, verwundet oder schuldig geblieben ist.

Ich atme ein und lasse mich von Gottes Gegenwart ansehen. Ich atme aus und lasse die Härte gegen mich selbst los. Ich trete in den inneren Raum der Stille, in dem Gott wohnt. Dort muss ich nichts abspalten. Dort darf Wahrheit sein. Dort darf auch Liebe sein.

Ich schaue auf einen Menschen, mit dem mein Herz nicht frei ist. Ich nehme wahr, was zwischen uns steht: Verletzung, Enttäuschung, Ärger, Angst, Schuld oder Scham. Ich muss nichts beschönigen. Ich bitte um die Wahrheit, die klärt, und um die Liebe, die nicht zerstört.

Gott, sei gegenwärtig in mir. Sei gegenwärtig im anderen. Sei gegenwärtig zwischen uns. Lass mich zuerst sehen, was in mir der Heilung bedarf. Lass mich wahrhaftig sprechen, ohne zu verletzen. Lass mich hören, ohne mich zu verhärten. Lass mich Grenzen achten und dennoch das Leben suchen.

Wo Liebe und Wahrheit zusammen wohnen, kann Wandlung beginnen. Wo ich mich nicht mehr verurteile, kann ich Verantwortung übernehmen. Wo ich den anderen nicht festlege auf sein Unheilvolles, kann ein neuer Anfang aufscheinen. Wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind, bist du mitten unter ihnen.

Ich bleibe einen Augenblick in dieser Gegenwart. Ich empfange Liebe. Ich empfange Wahrheit. Ich empfange den Mut zur Vergebung und den Mut zur Wandlung.